

PILCHER, Rosamunde (1924-2019), England

The Shell Seekers (1987)

Dt Die Muschelsucher – 1990, Üb: Jürgen Abel

Ein junger Mann hatte ein unklares Anfallsereignis und glaubt sich als Epileptiker zur Ehelosigkeit verurteilt. Es wird der Eindruck vermittelt, daß die Diagnose Epilepsie neben einem EEG vor allem von einer Computertomographie entschieden wird.

Zur Autorin (Wiki 3.3.25):

„**Rosamunde Pilcher** (geborene *Scott*; * 22. September 1924 in Lelant, Cornwall, England; † 6. Februar 2019 in Longforgan, Perth and Kinross, Schottland) war eine britische Schriftstellerin. Bis 1965 erschienen ihre Werke zum Teil unter dem Pseudonym *Jane Fraser*.

Leben

Die Tochter eines Marineoffiziers wuchs bei ihrer Mutter in England auf, während ihr Vater in Burma diente. Sie schrieb ab ihrem 15. Lebensjahr.

Nach dem Schulabschluss diente sie ab 1942 während des Zweiten Weltkriegs im freiwilligen Dienst des Women's Royal Naval Service. Daneben arbeitete sie als Sekretärin im Außenministerium. 1943 bis Kriegsende wurde sie nach Indien berufen.

Im Jahr 1946 heiratete Rosamunde Scott den schottischen Textilunternehmer Graham Pilcher (1916–2009) und zog mit ihm nach Longforgan bei Dundee in Schottland. Als Hausfrau und Mutter von vier Kindern (darunter Robin Pilcher) begann sie Ende der 1940er Jahre, unter dem Pseudonym *Jane Fraser* Kurzgeschichten und Liebesgeschichten für Frauenmagazine zu schreiben – nach eigener Angabe dabei am Küchentisch sitzend, weil es im Haus keinen Platz für einen eigenen Schreibtisch gab. Die Kinder sahen sie niemals schreiben.

Erst 1987 kam ihr Durchbruch als kommerziell erfolgreiche Romanautorin mit der Familiensaga **The Shell Seekers** (ab 1990 als *Die Muschelsucher* in Deutschland über 1,7 Millionen Mal verkauft). Ihre über 60 Millionen weltweit verkauften Bücher machten sie zu einer der erfolgreichsten Autorinnen der Gegenwart. Im Jahr 2002 wurde Pilcher der Titel eines *Officer of the Order of the British Empire* verliehen. Im Juni 2012 hörte sie mit 87 Jahren aus Altersgründen mit dem Schreiben auf.



Am 6. Februar 2019 starb Rosamunde Pilcher im Alter von 94 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls nach einer Bronchitis.

Rezeption

Pilcher verkaufte rund 65 Millionen Bücher und verdiente zu Lebzeiten rund 100 Millionen britische Pfund. Damit zählt sie zu den kommerziell erfolgreichsten Autorinnen der Gegenwart. Sie gilt als „Meisterin der Liebesschnulze“: Ihre der Trivialliteratur zugeordneten Liebesromane – häufig in der Kritik auch als „Kitsch“ bezeichnet – drehen sich zumeist um Liebesbeziehungen, Liebesleid und Freundschaften („Heile Welt“; „Happy End“) in der britischen Upperclass. Die Berliner Zeitung resümierte in einem Nachruf „Inzest, Erbschaftsstreitereien und wiederaufflackernde Liebesgeschichten bilden das Handlungsgerüst von einfach konstruierten Romanen, die unter der behutsamen Federführung von Rosamunde Pilcher stets von einfühlsamen Dialogen getragen wurden, mit denen sich ein von ganz anderen Alltagsorgen geplagtes Publikum mühelos identifizieren konnte.“ Die Emotionen der Charaktere und die Landschaften Englands, insbesondere ihrer Heimat Cornwall, sowie auch Schottlands sind ausgiebig beschrieben, hinzu kommen meist stark romantisierte Beschreibungen von Einrichtungen, Häusern oder Orten. Sie selbst sagte dazu: „Ja, in meinen Büchern ist ein gewisser Eskapismus drin, eine Flucht vor der Wirklichkeit. Aber es ist ja auch nicht so, dass unser Leben oder unser Job immer angenehm sind. Besonders Frauen führen oft ein Schattendasein, mit Kindererziehung und all dem. Da ist es doch manchmal schön, an die Hand genommen und in eine andere Welt oder anderes Leben geführt zu werden. Das Leben anderer Menschen ist immer faszinierend.“

Insbesondere im deutschsprachigen Raum wurden ihre Werke und Adaptationen (vgl. Verfilmungen) erfolgreich und führten zu einem Touristenboom in Cornwall und Devon im Südwesten Englands. So berichtete der Chef des Fremdenverkehrsamts *Visit Cornwall* Malcom Bell: „Dass Cornwall die Kulisse für die Filme stellt, ist das beste Marketing, das wir kriegen können“, die Hälfte aller ausländischen Gäste in der strukturschwachen Gegend sei deutschsprachig, was als „Rosamunde-Pilcher-Effekt“ bezeichnet wird. Etwa bis zu 350.000 Touristen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz würden jährlich anreisen. Arno Frank resümierte in Spiegel Online: „Die Nachfrage des deutschen Publikums nach idyllischen Gesellschaften in idyllischen Landschaften, diese Verbindung aus milder Exotik und mildem Herzklopfen ist an sich schon ein eigenes Genre geworden.“ Auch wenn sie Vorlagen lieferte, „ist Pilcher für ihre Verschmonzsetzung hierzulande nicht verantwortlich zu machen“. Sie habe „im Seichten einen tieferen Sinn“ entdeckt. Zitiert wird Pilcher mit den Worten: „Als jemand, der den Krieg erlebt hat, bin ich zufrieden, meine kleine Rolle dabei gespielt zu haben, das hinter uns zu lassen.“

Öffentlich-rechtliche Sender wie das ZDF wurden in der Medienkritik auch mit Schlagworten wie *Pilcherisierung* oder *Verpilcherung* aufgrund einer angeblichen Verflachung und Verkitschung ihres Programms in der Hauptsendezeit bedacht. Diese abschätzigen Begriffe stünden seitdem als Referenz für Produktionen, in denen „ästhetisierte Landschaften“ als „Dekor“ für „eskapistische Liebesgeschichten“ stehen.

„Jedoch wäre es falsch“, schreibt Wolfgang Tischer vom literaturcafe.de in einem Nachruf auf die Autorin, „Pilcher als verschmutzte Liebesromanautorin abzutun, denn das war sie nicht. Ihre Geschichten waren zwar stets von einer Wärme durchzogen, doch es gab auch Tod und Unglück. Pilchers Geschichten haben Witz und wenig Adjektive. Die verpasste ihr erst später visuell das ZDF.“

Literatur